Und so betrachtet ...

Autor(en): **Achermann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (1984)**

Heft 23: **300 Jahre Kapelle im Ried Lachen**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1044364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und so betrachtet ...

ERNST ACHERMANN, PFARRER

Anno Domini 1275, 16 Jahre vor der Gründung unserer Eidgenossenschaft, konsekrierte Papst Gregor X. (1271 - 76) persönlich die gotische Kathedrale Notre-Dame de Lausanne und stellte sie und das christliche Volk unter den Schutz der Gottesmutter Maria. Der Chronist erwähnt als Ehrengäste bei diesem Ereignis: Kaiser Rudolf von Habsburg mit seiner Gattin, Kaiserin Anna, 7 Kardinäle, 5 Erzbischöfe, 17 Bischöfe, 4 Herzöge, 15 Grafen und weitere illustre Persönlichkeiten. — Es war dies nicht das erste Gotteshaus, das in unserem Land zu Ehren Mariens erbaut und ihr anvertraut wurde. Die Walliser datieren den Ursprung ihres «Nationalheiligtums», der «Kapelle Unserer Lieben Frau von Glisacker» in Glis bei Brig mit dem Jahr 620. Kaiser Karl der Grosse gründete um 800 «Santa Maria in Müstair». Und weitere Gnadenstätten Mariens reichen weit ins erste christliche Jahrtausend zurück: Maria Einsiedeln, die Abtei St. Maurice mit der uralten Kapelle «Notre-Dame du Scex», die Klosterkirche Disentis, St. Pelagiberg bei Bischofszell, Maria Calanca im Calancatal, um nur einige der bekanntesten zu erwähnen.

Das vor wenigen Jahren erschienene Buch «Helvetia Mariana» von Ida Lüthold-Minder enthält die Geschichte und die Besonderheiten von 167 Marienkirchen und -kapellen in unserem Land. Das Anliegen dieses beachtlichen Werkes ist kein rein historisches oder wissenschaftliches, sondern ein Anliegen des Glaubens: weltweit und in unserem Land nahmen und nehmen gottgläubige Menschen Zuflucht zu Maria, der Mutter Jesu, und ehren sie als «Helferin der Christenheit» und sind bereit, Mariens Gnadenstätten zu erhalten und zu hüten, — und die markanten Gedenktage ihres Entstehens und ihrer Geschichte zu feiern.

Zu diesem Kranz der «Helvetia Mariana» gehört, wenn auch bescheiden, so doch bedeutsam, die «Kapelle der Schmerzhaften Muttergottes im Ried», im täglichen Sprachgebrauch einfach «Riedkapelle» genannt. 1684 durch den Weihbischof von Konstanz eingeweiht, wurde und blieb dieses Heiligtum Mariens in Lachen am See ein fester Bestandteil im Glaubensleben der Pfarrei.

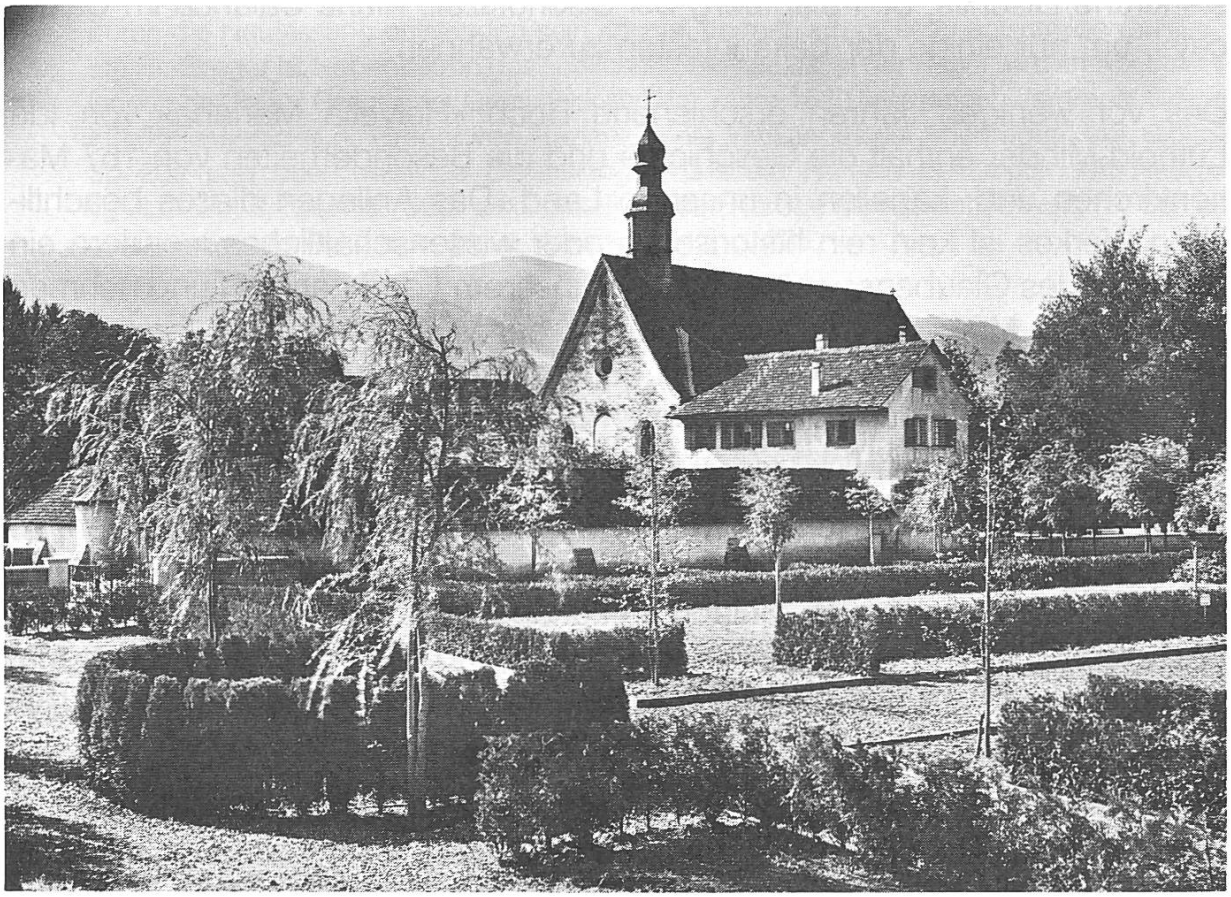
Vielleicht haben es Historiker, Kultur- und Denkmalpfleger in gewissem Sinne leichter als der Pfarrer, sich zum 300-Jahr-Jubiläum der Riedkapelle zu äussern: sie forschen in noch vorhandenen Urkunden, sammeln Daten und ordnen Ereignisse und Entwicklungen zeitgeschichtlich ein. Es stehen ihnen dabei wichtige, merkwürdige bis pikante Einzelheiten zur Verfügung, über Stiftungen und Bruderschaften und Votivtafeln — und über das alljährlich am

Passionssonntag gefeierte Kapellfest. Der Hinweis, sie könnten es — vielleicht mit ihrem Beitrag «leichter haben», möchte weder den Wert noch den Dank für ihre Hilfe schmälern.

Wie schon vielen seiner Vorgänger geht es dem Pfarrer, der zur Zeit die Pfarrei Lachen betreut, weniger um historische Belange, sondern — im Sinn seines Auftrags — um eine sinnvolle Antwort auf die Frage: Wie feiern wir ehrlich unser Jubiläums-Kapellfest (1684 - 1984)?

Gar Vieles hat sich im Verlauf von 300 Jahren gewandelt, auch im Bereich gläubiger Verbundenheit mit der Riedkapelle und dem Kapellfest.

Im Bereich der Seelsorge schätzen und empfinden wir Seelsorger die Riedkapelle als — auch heute — wichtiges Element: wir feiern dort an allen Sonn-und Feiertagen Gottesdienst, und zweimal wöchentlich feiern wir Eucharistie. Als Anlass, da die Riedkapelle zu Ehren kommt, erwähnen wir, nebst dem Kapellfest, die Gedenkfeier für alle Verstorbenen der Pfarrei an Allerheiligen. Die



Riedkapelle vom noch wenig belegten Friedhof her (Nordosten), Photo ca. 1935. Slg. Max Schnellmann.

drei Bussfeiern für Betagte und Behinderte, begleitet von vertrauten Marienliedern, füllen jeweils die Riedkapelle. Am Vorabend von etwa 50 Beerdigungen im Jahr gedenken wir im Heiligtum der Schmerzensmutter der Heimgegangenen und jener, die um sie trauern. Täglich ehrt — stellvertretend für alle — eine Gruppe von Frauen und Männern, den Rosenkranz betend, die Patronin unserer Riedkapelle. Die Eltern unserer Erstkommunikanten und unserer Firmkinder treffen sich jeweils in der Riedkapelle zur Bussfeier vor dem Tag, da sie sich zu ihrer Verantwortung für den Glauben ihrer Kinder bekennen.

Fügen wir bei, dass die Riedkapelle auch unsern evangelischen Mitchristen für ihre Abdankungsfeiern dienen darf und soll.

Die Riedkapelle, das Kapellfest, die Jubiläumsfeier müssten uns allen ein ehrliches Anliegen des Glaubens sein, eines Glaubens und einer Zugehörigkeit zur Kirche, wie wir sie — unterwegs zum Ziel unseres Lebens — erfahren und erleben können.

Eine nur auf örtliche Tradition begründete Anhänglichkeit und Verbundenheit mit der Kapelle zur Schmerzensmutter im Ried und entsprechende Mitfeier des Jubiläums-Kapellfestes dürfte, wie ich es seelsorglich sehe und empfinde, unserem Auftrag als Christen in unserer Zeit nicht genügen.

Freuen wir uns auf unsere Feier «300 Jahre Riedkapelle». Wir dürfen dazu unsern Diözesanbischof Johannes Vonderach herzlich und dankbar begrüssen. Er wird, wie vor 300 Jahren der Weihbischof von Konstanz, unsern Kindern das Sakrament des Heiligen Geistes spenden, im Glauben und Vertrauen, dass der Geist Gottes uns und unsere Jugend begleitet, unterwegs zu Gott:

— wenn wir im Alltag unser Tun und Lassen nach seinen Geboten ausrichten,
— wenn wir schätzen und hüten, was uns als Glaubensgut und nicht nur als historisches Requisit überliefert und anvertraut ist,
— und wenn wir ehrlich versuchen, das Jubiläumsfest «300 Jahre Riedkapelle» nicht als geschichtliche Verpflichtung, sondern — als Glieder der Kirche in unserer Zeit — als Bekenntnis des Glaubens mitzufeiern.

In dieser Bereitschaft und Ehrlichkeit und mit Verständnis für einige historisch bedingte Begleiterscheinungen, die unser Kapellfest im Verlauf der Geschichte immer wieder zu prägen und zu bestimmen versuchten, danke ich allen, die unser Kapellfest-Jubiläum ehrlich und dankbar mitzufeiern bereit sind.

So betrachtet — wünsche ich zuversichtlich allen am kommenden Kapellfest Beteiligten durch die Fürbitte Mariens Gottes Segen.